

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Postämtern, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinste Seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 52.

Sonnabend, den 3. Mai

1890.

In Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen werden alle diejenigen, welche hierorts ihre Beitragspflicht zur Staatseinkommensteuer zu erfüllen haben, denen aber eine Zufertigung betreffs der erfolgten Einschätzung nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei dem Unterzeichneten zu melden.
Schönheide, am 1. Mai 1890.

Der Gemeindevorstand.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Mit dem bangen Gefühle der Ungewißheit hat das zivilisirte Europa den 1. Mai anbrechen sehen. Die wüsten Geister der Begehrlichkeit und des Umsturzes haben sich seit Wochen mit friedloser Geschäftigkeit geregt, um heute durch einen erzwungenen Weltfeiertag die Macht der Proletarier-Kolonnen recht wirksam vor Augen zu führen. Es scheint, als ob der gesunde Sinn nüchterner Erwägung die Bestrebungen der Apostel des Unfriedens paralytiren werde — soweit bisher Nachrichten aus der Hauptstadt, den Reichsgebieten und dem Auslande vorliegen, scheint der Umfang der Arbeitseinstellung wesentlich geringfügiger, als man im allgemeinen nach den weitläufigen Vorbereitungen zu erwarten berechtigt war.

Die darüber eingegangenen telegraphischen Nachrichten besagen folgendes:

In Berlin war von der Feier des 1. Mai im Allgemeinen wenig zu spüren. Alles war ruhig und in den meisten Arbeitsstellen wurde gearbeitet. Die Zahl der Feiern wird auf ein Fünftel, von Anderen gar nur auf ein Zehntel geschätzt. Dieselben machten gemeinschaftliche Ausflüge nach den Vororten, woselbst gegen etwaige Ruhestörungen Maßnahmen getroffen waren. In den großen Arbeiterbezirken des Wedding feierten prinzipiell nur die Formier- und Maurer. In der Bevölkerung jenes Bezirkes herrschten ernste Besorgnisse, die sich indeß nicht erfüllt haben. In den großen Fabriken des Nordens und Nordostens feierte höchstens die Hälfte der Arbeiterschaft. In einer ganzen Anzahl von Fabriken fehlte auch nicht ein Mann.

Wien. Hier fanden Vormittags 40 Versammlungen statt, die sämmtlich ruhig verliefen. — In Brünn brach Nachts in einer Schafwollfabrik ein Brand aus, der anscheinend angelegt worden ist und beträchtlichen Schaden angerichtet hat. — In Proßnitz (Mähren) wurde bei der heute erfolgten Einlieferung mehrerer gestern verhafteter Personen in das Gefängniß, letzteres Vormittags von etwa 4000 Arbeitern gestürmt.

Pest. Vor der Walzmühle fand ein Exceß seitens der Arbeiter statt, wobei das Militär genöthigt war, mit dem Bajonnet vorzugehen. Zwei fremde Arbeiter wurden verwundet.

Lemberg. Die hiesige Werkstatte der Karl-Ludwigsbahn ist eingestürzt worden. Der Schaden beträgt 100,000 Gulden. Es wird angenommen, daß das Feuer angelegt worden ist.

Paris. Vormittags 10 Uhr. In den äußeren Boulevards herrscht Ruhe. Die inneren Stadtviertel bieten den Anblick gewöhnlichen Verkehrs. Die großen Läden sind offen, die Schaufenster aber leer. Die Läden der Waffenschmiede sind geschlossen.

Paris. Der Tag wird in der Provinz überall gefeiert. Sonst ist die Ruhe nirgends gestört worden, was wohl auf den strömenden Regen zurückzuführen ist.

Paris. Die Zahl der Verhafteten übersteigt 100. Die Anarchisten widerlegten sich der Arretur mehrfach mit Revolvern und Dolchmessern. Ein Manifest der Antifemiten mahnt dringend von einer Betheiligung an der Demonstration ab.

Paris. Die Truppen der umliegenden Orte werden marschbereit gehalten. Die Besatzung von Paris rückte in voller Feldmäßiger Ausrüstung aus. Die Soldaten erhielten je 64 scharfe Patronen und Lebensmittel für zwei Tage. Die Offiziere dürfen Tag und Nacht die Truppen nicht verlassen. Zahlreiche Familien verließen die Stadt. Einige Viertel sind verödet. Viele Familien verproviantirten sich

auch für mehrere Tage. Mehrere verhaftete Anarchisten führten große Geldsummen bei sich.

Brüssel. Im Borinage ist der Ausstand allgemein. Die Hauptpunkte sind durch Cavallerie und Jäger besetzt. Die Gendarmen patrouilliren fortwährend. Zwei Bahnzüge sind geheizt, um, wenn nöthig, Hilfstruppen zu senden.

Lüttich. Ein Zug von 3000 Arbeitern von Lüttich und den Kohlenrevieren der Umgegend setzte sich Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Bewegung, um der Behörde eine Petition zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages zu übergeben. Hier wurde die Ruhe nirgends gestört.

Bern. In den gewerblichen Cantonen der Schweiz wird ausnahmslos gearbeitet. Die Feier beschränkt sich auf Versammlungen zu Gunsten der achtstündigen Arbeitszeit.

Rom. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Die Geschäfte sind zum Theil geschlossen. Auch der Vatikan traf Sicherheitsvorkehrungen.

— Altenburg. Unsere Residenz, deren historisch-berühmtes Felsenloch manch' deutschen Kaiser in seinen Mauern beherbergt hat, rüstet sich, den Träger der deutschen Kaiserkrone Barbarossas würdig zu empfangen. Zum ersten Male seit der Wiederaufrichtung des Kaiserthums wird unserer Stadt jetzt die Ehre zu Theil, wieder einen deutschen Kaiser in ihrem Weichbilde begrüßen zu können. Der mehrfach verschobene Besuch Sr. Majestät des Kaisers am hiesigen Herzoglichen Hofe ist nunmehr definitiv auf den 3. und 4. Mai festgesetzt. Staat, Stadtrath, Bürgerschaft, ja das gesammte Volk unseres Herzogthums wetteifern, um dem allverehrten Kaiserlichen Herrn einen würdigen Empfang zu bereiten. Tausende von Händen sind bereits beschäftigt, um die Straßen, Plätze und Gebäude in Festschmuck zu hüllen. Se. Majestät wird Sonnabend, den 3. Mai, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr auf hiesigem Bahnhofe eintreffen und von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst begrüßt werden. Se. Hoheit wird sich sodann mit seinem hohen Kaiserlichen Gast durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Herzoglichen Residenzschlosse begeben, wo bald darauf Galafest stattfinden wird. An diese wird sich ein Hofconcert anschließen, in welchem auch die königl. Hofopernsängerin Fräulein Malten aus Dresden mitwirken wird. Ferner wird von hiesigen Gesangsvereinen eine Serenade veranstaltet werden. Am Abend werden die das Schloß umgebenden Straßen, Plätze und Gebäude illuminirt. Am Sonntag den 4. Mai wird Se. Majestät zunächst dem Vormittagsgottesdienste in der altherwürdigen Schloßkirche bewohnen. Gegen Mittag wird der Huldigungszug der Altenburger Bauernschaft in Nationaltracht vor Sr. Majestät und Sr. Hoheit defiliren. Am Nachmittag ist sodann eine Rundfahrt durch die Stadt geplant. Das sogenannte „Bauernreiten“, das auch bei ungünstiger Witterung stattfindet, wird jedenfalls den Glanzpunkt der festlichen Veranstaltungen bilden. Bei diesem Bauernzuge wird soviel Pracht und Glanz entfaltet werden, wie noch bei keinem anderen. Ebenso wird dieses Bauernreiten hinsichtlich der Theilnehmerzahl alle früher stattgefundenen weit übertreffen. Ueber 800 Reiter, Formetjungfrauen und Frauen in ihrer nationalen Festtracht werden sich daran betheiligen. Groß ist die Zahl der Vereine, die sich freiwillig erbieten haben, während des Einzuges Sr. Maj. des Kaisers Spalier zu bilden, besonders stark werden die Militär- und Kriegervereine vertreten sein, da nicht bloß die Vereine des Herzogthums theilnehmen werden, sondern auch Anmeldungen aus den Nachbarländern, vornehmlich aus Sachsen, in großer Zahl vorliegen. Der Zubrang von Fremden wird, wenn die Witterung

nicht ganz unfreundlich sein sollte, ein überaus starker sein und die Behörde hat darum für die Ortschaften des Distriktes angeordnet, daß am kommenden Sonntag, je nach der Größe des Dorfes, eine bestimmte Anzahl von Männern im Orte verbleiben muß, um in gewissen Nothfällen den Sicherheitsdienst sofort auszuüben und vom Morgen bis zum Abend durch Auf- und Abgehen im Dorfe über das Eigenthum der Leute zu wachen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 2. Mai. Wie wir unsern Lesern bereits mitgetheilt, hat Se. Maj. der König Herrn Landgerichtsrath Friedr. Herm. Kausch in Zwickau zum Amtsrichter beim hiesigen Amtsgericht ernannt und hat heute Vormittag 11 Uhr die Verpflichtung und Einweisung des Herrn Amtsrichters durch Herrn Landgerichtsdirektor Behrner in Vertretung des Hrn. Landgerichtspräsidenten v. Mangoldt an hiesiger Amtsstelle unter Anwesenheit des Beamten- und Dienerpersonals stattgefunden. Dem feierlichen Akte wohnten ferner bei: Herr Bürgermstr. Köcher, die hiesigen Rechtsanwälte, die Vorstände der Landgemeinden, die Ortsgerichtspersonen, die Friedensrichter, der Gerichts-Assistenzarzt und der Redacteur des Amtsblattes. —

Herr Assessor Heßler, seither beim hiesigen Amtsgericht angestellt, fungirt vom 1. ds. Mts. ab als Hilfsrichter beim Kgl. Amtsgericht Mittweida.

Herr Erwin Porzig hat nach der Bestimmung unter V. der Verordnung vom 20. Februar 1867 von jetzt an das Dienstprädikat „Assessor“ zu führen und ist dem Kgl. Amtsgericht als Hilfsrichter beigeordnet worden.

— Schönheide. Der vergangene Dienstag hätte für eine hiesige Familie leicht recht verhängnißvoll werden können. Die Eltern waren Abends vom Hause abwesend und hatten ihre Kinder unter Aufsicht eines älteren Mädchens zurückgelassen. Da geschah es, daß die Kinder die Petroleumlampe umwarfen. Dieselbe zerbrach, und im Nu gerieth das ausfließende Del in Brand. Zum Glück wurde das Feuer rechtzeitig von der Straße aus bemerkt und konnte, bevor es größeren Schaden verursachte, erstickt werden. Die Kinder kamen mit dem bloßen Schreck davon.

— In Lindenau bei Schneeberg ist am 28. April das Haus der Hebamme Köppler ein Raub der Flammen geworden.

— Meißner. Kürzlich erschien ein Trupp von 20 italienischen Arbeitern bei einem hiesigen Baumeister und bat um Arbeit; da aber solche zur Zeit nicht genug vorhanden ist, so mußten die Leute unverrichteter Sache wieder abreisen. Die Betreffenden kamen aus Berlin und klagten, dort nichts verdienen zu können; in Berlin feierten die Maurer und Handwerker zu Tausenden. Ueberall seien die Baue abgesetzt, weil die Kapitalisten wegen der sozialen Bewegung kein Baugeld hergeben wollten. Sie seien auch in Leipzig gewesen, aber auch dort gebe es keine Arbeit, da in einer Woche 250 Baue abgesetzt worden seien.

— Burgstädt. Der liebe Leichtsin wäre kürzlich beinahe an dem Tode einer noch in den besten Jahren stehenden Frau schuld gewesen. Beim Haarmachen nahm dieselbe eine Haarnadel in den Mund, und beim Sprechen rutschte diese in den Hals. Die Frau fuhr rasch mit der Hand in den Mund, um die Nadel zu entfernen, erreichte aber das gerade Gegentheil, denn dieselbe war nun so weit in die Kehle gerutscht, daß nur noch die beiden ausgepreizten Enden am Gaumen sichtbar waren. Die Frau wurde dadurch in die größte Verzweiflung versetzt, da auch ihr Mann sich vergebens bemühte, dieselbe zu ent-

fernern. Erst einem herbeigerufenen Heilgehilfen gelang dies mittelst einer Zange.

Der zwölfte sächsische Feuerwehrtag soll in diesem Jahre vom 19.—21. Juli in Zittau abgehalten und mit einer „Ausstellung von Gegenständen aus dem Gebiete des Feuerlöschwesens“ verbunden werden. Um den Besuchern ein möglichst vollständiges Bild vor Augen führen zu können, soll die Ausstellung das Gebiet des Löschwesens und aller damit im Zusammenhang stehenden Einrichtungen umfassen, welche geeignet sind, die Feuerficherheit zu erhöhen, das Ausbrechen von Bränden zu verhüten oder zu beschränken. Es ergeht daher durch den Ausstellungs- und Bauausschuß für den XII. sächsischen Feuerwehrtag, Herrn Vorsitzenden Rudolf Poppe-Zittau an alle Interessenten die freundliche Einladung, die Ausstellung mit ihren Erzeugnissen zu besichtigen. Die geräumige Turnhalle nebst anstoßendem Turnplatz, auf dem überdachte Hallen errichtet werden sollen, bietet ausreichenden Raum zur bequemen und sachgemäßen Ausstellung aller eingefendeten Objekte. Die Anmeldung hat „bis zum 15. Juni“ zu erfolgen und sind darauf bezügliche Formulare durch Herrn Rudolf Poppe-Zittau zu beziehen. Als Programm für den XII. sächsischen Feuerwehrtag hat man in Aussicht genommen: Sonnabend, den 19. Juli: Empfang der Gäste am Bahnhof; Eröffnung der Ausstellung; Vertheilung der Karten in der Restauration Burg (am Bahnhof); Abends Begrüßung und Festcommers, wenn möglich in zwei großen Lokalen. Sonntag, den 20. Juli: Wettkampf; Schulübungen; Delegirtenversammlung in Stadt Prag; bis 1 Uhr Concert auf dem Markt. Nachmittags: Festzug nach der Weinau; Sturmangriff der Zittauer Feuerwehr; Concert mit Gesang; Illumination. Montag, den 21. Juli: Landesauschuss-Sitzung, technische Vorführungen; Partie nach dem Dybin. Die Festschrift (verfaßt von Herrn Stadtrat Korschel) ist fast schon vollendet.

Im Königreich Sachsen, einer Hauptstätte des industriellen Lebens, ist der von dem Pariser Sozialisten-Congress vorgeschriebene Arbeitertag in ruhiger Weise vorübergegangen. Fast aus allen Städten wird gemeldet, daß in den meisten Fabriken sämtliche Arbeiter am 1. Mai ihrer gewohnten Berufstätigkeit nachgegangen sind.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

3. Mai. (Nachdruck verboten.) Der 3. Mai 1872 bezeichnet einen Wendepunkt in dem Geschick Japans. An diesem Tage hat der Mikado sämtliche gegen das Christenthum bestehende Verordnungen aufgehoben. Seit jener Zeit hat sich auch zwischen Japan und Europa ein reges Leben entwickelt; Handel und Verkehr haben einen erfreulichen Aufschwung genommen und es ist heutzutage nichts seltener, Japanesen auf dem europäischen Continente zu finden. Der Mikado muß ein geistig begabter und weitblickender Mann gewesen sein, daß er ein sah, daß nur durch Wegfall aller Ausnahmegeetze ein freier Verkehr zwischen Japan und andern Ländern möglich und eine erhöhte geistige und wirtschaftliche Entwicklung geschaffen werden könne.

4. Mai. Ein interessantes Schauspiel ist es, zu sehen, wie die geschichtlichen Begebenheiten, die vor Jahrhunderten sich ereignet, in neuerer Zeit sich genau so wiederholen. Zwischen den tonangebenden Kolonialmächten Portugal und Spanien war vor 400 Jahren infolge gemachter Entdeckungen ein Konflikt ausgebrochen, der nur durch Anrufung des Papstes geschlichtet wurde. Am 4. Mai 1493 setzte Papst Alexander VI. die Demarkationslinie, welche die Entdeckungen der genannten Mächte trennte, fest. Wie bekannt, wurde auch in neuerer Zeit der Papst als Schiedsrichter in weltlichen Dingen mit Erfolg angerufen. Es giebt nichts Neues unter der Sonne.

5. Mai. Der 5. Mai des Jahres 1494 eröffnet mit einem Schläge

eine neue, kaum geahnte, völlig ungelante Welt, indem er und die Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus, dem Kühnsten aller Kühnen und unsterblichsten aller Forscher, bringt und dadurch einen Wendepunkt in dem Schaffen und Warten aller Kulturvölker bezeichnet. Mit dem Tode von den eigenen Reuten bedroht, läßt er seinen Hoffnungsanker nicht sinken. Gleichsam mit geistigen Augen sieht er das Land vor sich und endlich, nach langen, bangen Tagen ertönt aus der Höhe des Mastkorbes das erlösende Wort: Land.

Bermischte Nachrichten.

Magdeburg, 22. April. Von Interesse für die Wirthe und das hiertrinkende Publikum ist eine Verhandlung der Strafkammer hiesigen Landgerichts. Angeklagt war die Schankwirthin Klebe, aus Löbnitz, Kreis Kalbe, weil sie in ihrer Schankwirthschaft sogenanntes Tropsbier, mit gutem Biere vermischt, den Gästen verabreichte. Die Gläser wurden zuerst dreiviertel aus dem Fasse gefüllt und es wurde dann aus Gläsern, die Tropsbier enthielten, nachgegossen. Die Angeklagte führte zu ihrer Entschuldigung an, daß sie mit dem aus dem Fasse verzapften Biere die Gläser wegen des starken Schäumens nicht habe vollständig füllen können und deshalb mit dem schon abgelassenen Biere nachgefüllt habe. Dieses letztere sei allerdings aus einem Eimer entnommen, in welchem das beim Einfischen überschäumende Bier aufgefangen sei. Eine Verschlechterung des Bieres werde dadurch nicht herbeigeführt, da der Eimer stets sauber gehalten werde. Der Sachverständige, Chemiker Dr. Süßenguth, erklärte demgegenüber, daß durch Stehen des Bieres an der Luft die Kohlensäure entweiche und dasselbe dadurch ungenießbar werde. Werde das Bier in einem Eimer mit großer Oberfläche aufgefangen, so entweiche die Kohlensäure schon in wenigen Minuten. Außerdem komme das abschäumende Bier mit den Händen des Abzapfers in Berührung und nehme auch den in Tanzlokalen reichlich wirbelnden Staub auf. Es sei deshalb Tropsbier gesundheitschädlich und ein Zusatz desselben zu gutem Bier als eine Verfälschung anzusehen. Die Strafkammer erkannte gegen die Frau auf 50 M. Geldstrafe.

Das Christenthum in Japan. Der „Hochi Shimbun“, eine der angesehensten japanischen Zeitungen, meint, die Fortschritte des Christenthums in Japan seien langsam aber sicher. Die jährliche Zahl der Bekehrten oder das Wachstum der Missionsanstalten ist nicht so in die Augen springend. Aber andererseits behauptet der christliche Glaube den einmal gewonnenen Boden und geht niemals rückwärts. Der Einfluß des Christenthums auf das japanische Volk läßt sich natürlich schwer ermessen. Aber die liebevolle Sorgfalt um die Erziehung der Mädchen und die Besserung der Lage der Frauen eröffnet dem Christenthum die Herzen des Volkes. Kurz, das Christenthum wird ganz allmählich durch die Verdienste, welche es sich erwirbt, zur Macht gelangen. Macht es nur ferner solche Fortschritte wie bisher, so gehört ihm die Zukunft.

Bei den Erzessen in Viala hat sich die Wirkung der Mannlicher-Gewehre, welche jetzt auch in der deutschen Armee zur Einführung gelangen, in furchtbarer Weise erprobt. In zehn obduzirten Leichen wurde keine Kugel gefunden, überall zeigte der Schußkanal, daß die Kugel durch den ganzen Körper gegangen war.

Stuttgart. Der König von Württemberg machte neulich Nachmittags, gefolgt von seinem Hund, einen Spaziergang in den Anlagen zu Stutt-

gart. Ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann, welcher den König nicht kannte, trat dem königlichen Spaziergänger mit der Bemerkung entgegen, daß das Mitbringen von Hunden in den Anlagen verboten sei, und meinte auf die Erwidrerung, daß der Hund Eigenthum des Königs sei, es frage sich nicht, wem der Hund gehöre, ein Hund dürfe nun einmal nicht hierher gebracht werden. Ein aus der Nähe herbeieilender Landjäger befreite den König von weiteren Auseinandersetzungen mit dem Mann und führte Letzteren der Stadt-Direktion vor, wo man ihn jedoch nach Feststellung seiner Personalien entließ, nicht ohne die Warnung, die Polizei in den Anlagen den hierzu berufenen Parkwächtern u. Schloßgardisten zu überlassen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 27. April bis 3. Mai 1890.

Aufgeboren: 21) Franz Wilhelm Georgi, ans. B., Tischlermeister u. Stichtmaschinenbesitzer in Schneberg, ein Wittner, ehel. S. des weil. Friedrich Wilhelm Georgi, ans. Bergarbeiters in Ischrolau und Theresie Richter hier, ehel. T. des Hermann Friedrich Richter, ans. B. und Schlossermeisters hier. 22) August Friedrich Unger, Bordenbruder hier, ehel. S. des weil. August Friedrich Unger, Bäckermeisters hier und Hulda Albine Seifert hier, ehel. T. des Gustav Hermann Seifert, Maschinenführers hier. 23) Albin Gustav Krönert, Holzbildhauer in Aus, ehel. S. des Gottlieb Wilhelm Krönert, Straßentwärters in Wildenthal und Wilhelmine Marie Thiele in Wildenthal, ehel. T. des weil. Friedrich August Thiele, Schuhmachermeisters in Herzberg. 24) Heinrich Emil Seidel, Handarbeiter hier, ehel. S. des Karl Hermann Seidel, Zimmermanns in Scheidebnitz und Sophie Friederike Drechsler hier, ehel. T. des weil. Gottlob Friedrich Drechsler, Handarbeiters hier.

Getraut: 17) Arno Reinhard Heumer, Conditor in Crimmitschau mit Anna Ernestine geb. Hagert hier.

Getauft: 114) Wanda Marckschessel. 115) Ernst Hermann Schubert. 116) Jubis Hertha Edger. 117) Helene Olga Müller. 118) Anna Marie Stemmler.

Begraben: 89) Christiane Sophie Rülke geb. Baumann, nachgel. Wittwe des weil. Robert Rülke, Handelsmanns hier, 66 J. 1 M. 22 T. 90) Ernestine Wilhelmine Peholdt, led. Standes, ehel. T. des Richard Peholdt, ans. B. und Tuchmachermeisters hier, 38 J. 7 M. 4 T. 91) Christian Julius Siegel, Schuhmachermeister hier, ein Ehemann, 62 J. 1 M. 16 T. 92) Paul Guido Robert Feinz, ehel. S. des Robert Oscar Feinz, Maschinenführers hier, 16 J. 6 M. 19 T. 94) Karl Julius Weigel, Deconom hier, ein Ehemann, 53 J. 2 M. 19 T. 95) Wanda, ehel. T. des Albin Marckschessel, Färbers hier, 2 T.

Am Sonntage Cantate:

Vorm. Predigttext: Jac. 1, 13—18. Herr Pfarrer Wöttrich. Nachm. Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Wöttrich.

Nächsten Montag Form. 9 Uhr Rosencommunion.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 4. Mai (Dom. Cantate), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Pastor Steudel. Nachm. 2 Uhr Besprechung. Mittwoch, d. 7. Mai Vorm. 10 Uhr Wochencommunion. Herr Pastor Steudel.

Chemnitzer Marktpreise

vom 30. April 1890.

| | |
|----------------------------|---|
| Weizen russ. Sorten | 10 Mt. 20 Pf. bis 10 Mt. 60 Pf. pr. 50 Kilo |
| weiß und bunt | 9 : 70 : : 9 : 90 : : : : |
| säch. gelb u. weiß | 10 : 70 : : 10 : 25 : : : : |
| Roggen, preussischer | 8 : 95 : : 9 : 10 : : : : |
| sächsischer | 8 : 45 : : 8 : 60 : : : : |
| russischer | 8 : 60 : : 8 : 75 : : : : |
| Braugerste | 8 : 75 : : 10 : 75 : : : : |
| Futtergerste | 7 : 10 : : 7 : 50 : : : : |
| Hafers, sächsischer, alter | 8 : 70 : : 8 : 95 : : : : |
| Hafers, preuss., neuer | — : — : : — : — : : : : |
| Roggenstroh | 9 : 50 : : 10 : 50 : : : : |
| Rahl- u. Futtererbsen | 8 : 50 : : 8 : 75 : : : : |
| Heu | 3 : 80 : : 4 : 50 : : : : |
| Stroh | 3 : 50 : : 4 : 20 : : : : |
| Kartoffeln | 2 : 30 : : 2 : 70 : : : : |
| Butter | 2 : 20 : : 2 : 60 : : : 1 |

Frischer Spargel Neue Matjes-Seringe Blutapfelsinen

treffen ein bei

Max Steinbach.

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

Gegen Hautunreinigkeiten

Milchesser, Finnen, Flechten, Möhe des Gesichts u. ist die wirksamste Seife: Bergmann's Birkenbalsamsseife allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei Apotheker Fischer.

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenan. Th. Budde, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstock.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanzstärke

von Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Paket 20 Pf. Nur ächt, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorrätzig.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat Mai 1890.

| Dat. | Stück | Uhr | | Dat. | Stück | Uhr | | Dat. | Stück | Uhr | |
|----------|-------|-----|-----------|------|-------|-----|-----|-----------|--------|-----------|-----|
| | | von | bis | | | von | bis | | | von | bis |
| 1. 5. m. | 4. | 1. | Beleucht. | 13. | 48 | 8 | 2 | 22. | 48 | 9 | 2 |
| 5. | 48 | 8 | 10 | 14. | 48 | 8 | 2 | 23. | 48 | 10 | 2 |
| 6. | 48 | 8 | 11 | 15. | 48 | 8 | 2 | 24. | 48 | 11 | 2 |
| 7. | 48 | 8 | 12 | 16. | 48 | 8 | 2 | 25. | 48 | 12 | 2 |
| 8. | 48 | 8 | 1 | 17. | 48 | 8 | 2 | 26. | 48 | 12 | 2 |
| 9. | 48 | 8 | 2 | 18. | 48 | 8 | 2 | 27. | 48 | 12 | 2 |
| 10. | 48 | 8 | 2 | 19. | 48 | 8 | 2 | 28. | 48 | 12 | 2 |
| 11. | 48 | 8 | 2 | 20. | 48 | 8 | 2 | 29. 5. m. | 31. 1. | Beleucht. | |
| 12. | 48 | 8 | 2 | 21. | 48 | 8 | 2 | | | | |

Garçon-Logis

sobort zu vermietzen und zu beziehen

im Unger'schen Hause neben „Stadt Leipzig“. Zu erfragen daselbst bei

Hulda Ungethüm.

Mentholin

in Blechbosen und Nickelrohrform, bewährtes Mittel gegen Schnupfen und Kopfschmerz empfiehlt

J. Braun.

Weftergurken

empfeilt in bester Qualität

C. W. Friedrich.



Einige geübte Tambourirerinnen

sucht sofort

Alfred Melchssner.

Einige gute Handarbeiter

erhalten noch dauernde Beschäftigung bei

K. Ott,

Baumeister, Eibenstock.

Trikottailen

in großer Auswahl empfiehlt

Emil Beyer.

Vielseitigen Anfragen

meiner geehrten Kundschaft zu begegnen, ob an den **Bonnaz-Tambourir-Maschinen** noch höhere Schleifennäthe zu erzielen sind wie der gewöhnliche Hoch oder Moosstich, hierdurch die ergebene Mittheilung, daß diese Stickerie mit außer-gewöhnlich hohen Schleifen mit jeder Tambourirmaschine zu erzielen ist, wozu eine kurze Anleitung in meiner Lernstube gratis ertheilt wird.

Mein Nähmaschinen-Geschäft bringe hiermit zugleich in empfehlende Erinnerung.

Eibenstock.

Ludwig Gläss.

Wer nicht benachtheiligt sein will,

achte genau auf meine Firma: **A. Hodurek, Ratibor.** Mein giftfreies **Mortéin** ist anerkannt das beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller lästigen u. schädlichen Insekten als **Fliegen, Motten, Schwaben, Ruffen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben** etc. Zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pf. sowie Gummisprizen mit Draht befestigt à 30 und 50 Pf. zu haben in **Eibenstock** bei **Richard Schürer.**

A. Hodurek, Ratibor, Fabriken chemischer Erzeugnisse.
Specialität: Mortéin, Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschlau, Putz-pulver, Haarpomade, Lederfett, Wische, Tinten, Fußboden-Glanzlack, Korken.
Man verlange Preisliste.

Geschäfts-Gröfßnung.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock u. Um-gegend zur gefl. Nachricht, daß ich mich am hiesigen Plage, im Hause des Hrn. Straßenstr. Jahn in der Nähe des Neumarktes, als



Schuhmacher



niedergelassen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch saubere und gute Aus-führung bei mäßigen Preisen die mich Beehrenden zufrieden zu stellen. **Repa-raturen** sauber und billig. Gleichzeitg empfehle ich **mein Lager in Damen- und Kinderschuhen** und **Stiefeln.**

Eibenstock, 22. April 1890.

Achtungsvoll
Hermann Mühlig.

Alle Buchhandlungen nehmen Abon-nements entgegen auf die

WIENERMODE

Jährlich: 24 Hefte, 48 colorirte Modebilder, 12 Schnittmusterbogen
Schnitte nach Maß gratis.
fl. 1.50 Vierteljährlich M. 2.50

Glacéhandschuhe

sowie alle Sorten **Wildleder-Handschuhe** empfiehlt i. hocheleganter Farben und gutsitzen-der Façon bei billigster Preisstellung

die Handschuhfabrik von **A. Edelmann.**

Einkauf von Bickel-, Hasen- und an-deren rohen Fellen zu höchsten Preisen.

Zur gefl. Beachtung.

Einem geehrten Publikum von Eiben-stock und Umgegend zur Nachricht, daß ich mehrere Tage hier bin Claviere zu stimmen u. zu repariren. Gefl. Offerten beliebe man bei Herrn Schneidenbach abzugeben.
R. Schorr,
Orgel- und Pianostimmer.

Zu vermietthen

an ordnungsliebende Leute eine schöne **Oberstube** nebst 2 Kammern und Zu-behör, sogleich zu beziehen, sowie eine **Parterre-Wohnung, Stube** und Re-bekammer mit Zubehör, auf 1. Juni zu beziehen, in **Nr. 355B.**

Für seine Tülarbeit

sucht sogleich **Sticker**
Th. Haertel.

Aachener und Münchener Feuer-Ver-sicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabsluß für das Jahr 1889:

| | | |
|--|----|----------------|
| Grundkapital | M. | 9,000,000. — |
| Prämien-Einnahme für 1889 | | 8,226,138. 70 |
| Zinsen-Einnahme für 1889 | | 617,957. 50 |
| Prämien-Ueberträge | | 5,650,122. 30 |
| Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse ein-schließl. des gesetzl. Reservefonds von M. 900,000 | | 4,900,000. — |
| | M. | 28,394,218. 50 |

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1889 " 5,316,879,807. —
Eibenstock, den 1. Mai 1890.

Agenten der Gesellschaft.

Gust. Ed. Unger in Eibenstock.
H. Birekrecht in Auerbach.
Reinhard Jacob in Schwarzenberg.
Ernst Brückner in Schneeberg.



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express-Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen
Havre-Newyork. Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork. Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.

Nr. 851 Nähere Auskunft ertheilt

Heinr. Wolf in Auerbach.

10,800 Mark

sind im Ganzen oder getheilt gegen mündelmäßige Sicherheit und zu mäßigem Zinsfuß auszuleihen durch die **Stadtkassenverwaltung Eibenstock.**

Feldschlösschen.

Dienstag, den 6. Mai:

Großes Extra-Concert

des berühmten und im vorigen Jahre mit so bedeutendem Erfolge aufgetretenen **Schwedischen Sängers-Quartett**

der Herren

F. Erikson
I. Tenor.

E. Smith
II. Tenor.

E. Schill
I. Bass.

A. Löwenmark
II. Bass.

aus **Stockholm.**

Programm:

- Olav Trygvason** (17) **F. A. Reißiger.**
- Lied im Volkston** (30) **Hr. Wair.**
- „Vergiß mein nicht“** (3) **A. Edgren.**
- Fredmans Epistel Nr. 9** (4a) **C. M. Wellman.**
- Wasserfahrt** (28) **F. Mendelssohn.**
- Nachtlid** (29) **C. Gurlitt.**
- „Auf zum Tanz!“** (7a) **P. Wallin.**
- „Klinge Liedlein!“** (18) **E. Hermes.**
- Rollbergs Parodiren am Grabe** (9a) **C. M. Wellman.**
Korporal Bomans.
- Die Raiennacht** (mit Bass-Solo) (10) **J. Witt.**
- Sommerlied** (11) **F. Mendelssohn.**
- Fredmans Epistel an Novik** (14) **C. M. Wellman.**
- Herr von Rococo** (19) **L. Lenz.**
- Der hohe Nord** (mit Tenorsolo) (15a) **C. J. D. Laurin.**

Anfang 8 1/2 Uhr. Nach dem Concert Tänzchen.

Billets im Vorverkauf 75 Pf. zu haben bei den Herren **Albin Eberwein, Hermann Pöhland, G. Emil Tittel** und im „Feldschlösschen“ sowie beim Vereins-boten **Gustav Mühlig.** An der Kasse 1 Mark.

Man bittet, während des Concertes nicht zu rauchen.

Zu diesem genussreichen Abend ladet ein hochgeehrtes Publikum von hier und Umgegend ganz ergebenst ein

Emil Eberwein.

Mit 7 Bierern und Speisen wird bestens aufwarten **P. Gb.**

Einige geübte Tambourirer für **Schnurmaschinen** werden ges. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis

ist zu vermietthen. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, von welchen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich bei meinem Weggange nach hier ein recht herzliches Lebewohl zu.

Johanngeorgenstadt, d. 1. Mai 1890.
Adele verw. Unger.

Ein goldener Ring

ist vom Hauptzolamt bis zum Kohlenhändler Staab verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Wer **im Zweifel** darüber ist, welches der vielen angeführten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Ver-lags-Anstalt in Leipzig und ver-lange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigedruckten Dank-schreiben beweisen, daß Tausende durch Be-sorgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Gelbbaus-gaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenfrei.

Seilerwaaren

- Wäscheleinen**
- Ackerleinen**
- Pflanzleinen**
- Tracirleinen**
- Pferdestränge**
- Rouleauschnüre**
- Uhrschnüre**
- Sägeschnüre**
- Korbbänder**
- Fahrbänder**
- Stricke**
- Bindfaden**

empfehle billigst in bester Qualität

C. W. Friedrich.

Salon- und Garten-Feuerwerk

vollständig gefahrlos, als: **Leucht-stangen, Fontainen, Bouquets, Kalospinthe Cromokrene** etc. emp-fiehlt bestens

J. Braun.

Pelzwaaren

werden unter Garantie gegen **Motten** und **Feuerschaden** zur Aufbewahrung angenommen bei

Joh. List, Kürschner.

XII. Wanderausstellung des Vogtl.-Erzgeb. Industrie-Vereins zu Plauen i. B. in den gütigst überlassenen Räumen der Gesellschaft „Union“ in Eibenstock.

Geöffnet vom 4.-9. Mai ds. Jrs., täglich von früh 10 bis Nachmittags 4 Uhr ohne Unterbrechung durch
Mittagspause. Eintritt für Jedermann frei.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand des Vogtl.-Erzgeb. Industrie-Vereins zu Plauen.
Plauen d. 27. April 1890.
Otto Erbert.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen
verkauft und überall als bestes Mittel gegen alle
Insecten anerkannt



ist wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und
kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 M. und 2 M.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und
Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln
und Kleibern, sowie auf unseren Hausstieren, in Ställen, auf Pflanzen in
Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist nie-
mals eine „Zacherl-Specialität“!

| | | |
|----------------|-----------|-------------------------|
| In Eibenstock | bei Herrn | J. Braun, |
| in „Aue“ | „ | Hermann Pöhland, |
| in Auerbach | „ | Chr. Voigt, |
| in Falkenstein | „ | E. Wolf, |
| in Schönau | „ | C. G. Weiller, |
| in Schönheide | „ | F. A. Ludwig, |
| | | Bruno Junghanns. |

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.

Vertreter in Eibenstock: Herr **Paul Beger.**

Von dem seit beinahe einem Jahr-
hundert eingeführten und durch seine
aromatische Bittere allgemein beliebten
chemisch untersuchten

**Haffmann's
„Magenbitterer“**

prämirt
Leipzig 1884, Götting 1885, Leipzig 1887,
gesetzlich geschützt für
Deutschland und Oesterreich-Ungarn
hält Lager in Originalflaschen:
Bruno Junghanns, Schönheide.
Joh. Gottl. Haffmann, Pirna a. E.
Gegründet 1793.
Filiale für Böhmen: Bodenbach-Weiher.

**Stammtisch zum Kreuz
No. 191.**

Heute Abend 9 Uhr: Hauptver-
sammlung.
Der Präsident.

Heute v. Abends
Sonnabend, 9 Uhr an:

**Versammlung.
Der Vorstand.**

Turn-Verein.

Sonntag: Turngang. Sammeln
am Turngarten. Abm. punkt 1/2 2 Uhr.

Stadt Dresden.

Heute Abend v. 6 Uhr an saucere
Flede in und außer dem Hause.
J. Selbmann.

Liederkranz.

Heute Abend Singstunde. Zahl-
reiches Erscheinen durchaus notwendig.

Ich bin vom 3. bis 8. Mai verreist und wird Herr
Dr. Penzel, Schönheide die Güte haben, mich wäh-
rend meiner Abwesenheit zu vertreten.

Derselbe wird täglich von 1-2 Uhr Mittags Sprech-
stunde in meiner Wohnung abhalten und die einlaufenden
Bestellungen für mich im Laufe des Nachmittags erledigen.

Dr. Schlamm.



**Kinderwagen,
Fahrstühle und alle Korbwaren
empfiehlt billigt
Herrn. Weisse,
Korbmacher.**

**Leichenkassenverein der Bürstenmacher
in Schönheide.**

Die zum 20. ds. Mts. einberufen gewesene Generalversammlung war wie-
derum nicht beschlussfähig, denn es war die erforderliche Anzahl stimmberechtigter
Mitglieder nicht erschienen. Deshalb ist nochmals Generalversammlung abzu-
halten, die nunmehr ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschluss-
fähig sein wird. Diese Generalversammlung wird

am 4. Mai 1890, Nachmittags punkt 3 Uhr
im Gasthof zum Deutschen Haus hier

abgehalten werden.

Tagesordnung: Abänderung der §§ 23 und 26 der Statuten.

Schönheide, am 24. April 1890.

Franz Eduard Schädlich, Vorsteher.

**Kaiser's
Magen-Bucker.**

Unentbehrlich bei Appetitlosigkeit,
Kopfsch, Magenweh u. Magen-
krampf. Versäume Niemand, es zu
probiren. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei
J. Braun, Drogenhdlg.

Geschäfts-Aufgabe.

Wegen anhaltender Krankheit gebe ich
von heute an mein Ladengeschäft auf
und danke für das mir in reichlichem
Maße geschenkte Vertrauen.

Eibenstock, den 3. Mai 1890.

Hochachtungsvoll
J. C. Killig.

Mitte Mai

wird für 2 große Möbelwagen per
Bahn ohne Umladung, Rückladung
in der Richtung nach Zwickau ge-
sucht. Näheres bei

Hugo Reiche Jun.
Möbeltransport, Zwickau.

Ein starker und ein kleiner

Handwagen

sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Expedition d. Bl.

Streichfertig und trocken
Farben Möbel- u. Fußbodenlade Farben

empfiehlt die
Drogen- u. Farbenhandlung von
J. Braun.

Hochstich

in noch nie erreichter Höhe, bei dem jede einzelne Schleife
für sich dasteht, kann nur erzielt werden durch meinen zum
Patent angemeldeten Apparat. Interessenten werden gebeten,
sich von Obigem bei mir zu überzeugen. Dieser Apparat
kann an jede Tambourir-Maschine angebracht werden.

Eibenstock.

**Johannes Haas,
Mechaniker.**

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Einwohnern von Eibenstock und Umgegend hiermit
zur gefälligen Nachricht, daß ich mich im Hause meines Vaters, des Restaurateurs
Sermann Anger, als

Stellmacher

etabliert habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle in das Fach ein-
schlagenden Arbeiten schnell, gut und zu den billigsten Preisen auszuführen.
Eibenstock, 28. April 1890.

Achtungsvoll
Albrecht Unger.

Heute Sonnabend

von Vorm. 9 Uhr an halte ich mit
Blumen- und Gemüse-Pflanzen,
als: Aßern, Levkoyen, Flox, Ver-
benen, Löwenmaul, Binnien, Lobe-
lien, Einfassung, Kofstrabi, Sellerie,
Majoran, Stiefmütterchen u. s. w.,
ferner mit Staudensalat, Radieschen,
Spinat, Fenchel, Apfelsinen,
Bratheringen und dergl. mehr feil.
Achtungsvoll.

Fanny Gündel.

Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

Theodor Enghardt.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

Gustav Hendel.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wobei mit 11 Bierern bestens aufwartet
und zu recht zahlreichem Besuch freund-
lichst einladet

Emil Eberwein.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet

G. Heidenfelder.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
Pianosorte-Kränzchen. Tanz frei.
Ergebenst ladet ein

G. Becher.

Das echte Gold.

Novelle von Harry Ed.
(1. Fortsetzung.)

Eine glänzende Partie aber durfte er nur machen, dies wußten allein die Herren von Kronewitz und Sohn. Vor seinem Eintritt in das Regiment hatte der Vater zu ihm gesagt: Vergiß nicht, Kurt, daß Du unserm Wappen neuen Glanz verleihen mußt, der alte ist unter dem langen Gebrauch nahezu dahin. Viele Wege stehen Dir dazu nicht offen, einer der wenigen aber ist — reiche Heirath — reiche Heirath auf jeden Fall; wenn nicht anders, steige in die bürgerlichen Kreise, aber viel muß sie haben, wenn sie sich in die Reihen unserer Ahnen einen Platz erkämpfen will. Nun leb wohl, mein Sohn, hoffentlich findest Du und das recht bald.

Curt hatte darauf fleißig Umschau gehalten, aber leider fand es sich stets, daß edler Name und alter Stammbaum mit klingenden Vortheilen nur schwach bestellt waren. So mußte er sich denn bequemen, in jene Kreise herabzusteigen. Da hörte er von dem fabelhaften Reichthum der Lehrenburgs und seine erste Frage war: Sind Töchter da?

Diese Sorge war bald von ihm genommen; er lernte auf einer Gesellschaft die beiden begehrtesten jungen Damen kennen, — es wurde ihm sogar die Wahl gelassen.

Rosa war keine hervorragende Erscheinung, aber eine überaus liebliche. Sie war mittelgroß und schlank und hatte ein reizendes Vordentöpfchen, dazu ein paar feinenblaue Augen. Meta war hoch und stolz mit prachtvollem schwarzen Haar, das sie in langen Flechten über den Rücken herabhängend trug. Sie war stets munterer Laune, immer heiter und mit Geistesgaben reich ausgestattet. Sie hatte Curt besser gefallen, als die stille bescheidene Rosa, doch meinte er mit dieser besser fertig werden zu können; sie war nachgiebig und von sanfter Gemüthsart. Er wollte, mußte er schon seine goldene Freiheit opfern, sich keineswegs von seiner Frau beherrschen lassen, dazu zeigte aber Meta augenscheinlich Lust und Talent. So hatte er seine Wahl auf Rosa gerichtet, die kleine Rosa mit der tiefen großen Seele und dem zarten Gemüth.

Die Stunde, in der die Leichenfeier vor sich gehen sollte, war gekommen. Alle Gäste waren versammelt, ein Diener benachrichtigte die Töchter und sie verließen das Krankenzimmer und begaben sich nach unten. Die Wittve lag schwer krank, nur dann und wann war für einen kurzen Augenblick die Besinnung wiedergekehrt, jetzt lag sie — wie meistens — starr regungslos, ohne Verlangen, ohne Bedürfnisse, und konnte der traurigen Feier nicht beiwohnen.

Unten faßte der große Saal kaum alle Leidtragenden. Dieselben, die vor wenigen Tagen durch ihre Gegenwart ein frohes Fest verherrlicht, waren auch heute da, ein trauriges zu begehnen.

Das Licht der Kronen fluthete auf dieselben Ordenssterne, auf Flor und Schleier an allen Gewändern und auf die stille Größe des Todten. Er lag da wie ein Triumphator, der auf den Lorbeeren seiner Siege zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Der junge Prediger Johannes Lange trat ein, das Flüstern verstummte. Er begann mit seiner tiefen klangvollen Stimme die Rede; er entrollte ein Bild von dem Leben des Verstorbenen, erwähnte jener Jahre, da er als ein schlachter Jüngling eingewandert sei in diese Stadt, wie er durch rastlosen Fleiß gestrebt und gearbeitet, wie Gottes Segen auf ihm geruht, daß er jetzt einer der bedeutendsten Männer geworden durch seine Verstandeskraft, wie er jetzt vielen Tausenden auf Fabriken Brot gewähre, wie er sich aber nie erheben, sondern stets selbst thätig gewesen, dem Herrn dankbar für seine Gaben. Wie er immer bereit gewesen, seine Hand aufzuthun für die Armen, deren seiner ungesättigt und ungetröstet von seiner Schwelle gegangen.

Weit schallten seine Worte durch den hohen Raum, alle Herzen schlugen höher, alle Augen blickten ernst. „Wir wissen nicht, wer von uns der Nächste sein wird,“ sprach er zum Schluß, „sorgen wir, wenn es Gott gefallen sollte uns wie hier mitten aus dem vollen Leben zu sich zu rufen, daß wir wie dieser Todte, unsern Ausgang bereitet haben, unser anvertrautes Pfund wohl verwaltet haben. Ihr steht hier in Trauer, eure Augen sind voll Thränen und eure Herzen schmerzgerührt, doch größer wird die Freude sein, wenn Ihr Euch verklärt vor des Höchsten Thron wiederfindet, er ist Euch ein Weilschen vorangegangen. Laßt eure Thränen fließen, sie gelten einem edlen Mann, auch Maria weinte am Kreuze Christi und er trocknete ihre Thränen, er trocknet auch die Euren, betet mit mir zu ihm um seinen lebendigen Trost.“

Dann sprach er das Gebet und segnete die Leiche

ein. Seine Worte verhallten, da erbrauste die Orgel wie in mächtigen Tönen und wie von Engelstimmen erklang es: Auferstehn, ja auferstehn wirst du! Fast jubelnd erschollen die Töne in dem hohen Raum, — ein Hauch wie von Gottes heiligem Odem wehte durch alle Gemüther, neu erblühte die selige Hoffnung in mancher Brust, die in der Alltäglichkeit des Lebens längst jeden Gedanken an den allmächtigen Gott verloren hatte.

Unsterblich Leben wird der dich schuf dir geben — klang es, da öffnete sich die Thür und eine Gestalt trat ein, leise wie schwebend nahte sie sich dem Sarge, die Augen blickten in das bleiche Angesicht auf dem weichen Atlaskissen, sie sahen nicht die Anwesenden, sie sahen nichts von der Umgebung. Bei dem Todten blieb sie stehen und lauschte mit vorgebeugtem Kopfe den Tönen des Liedes, die anschwellen im jubelnden Hallelujah und verklängen wie fernes geheimnißvolles Klingen. Ein irres Lächeln flog über ihr Gesicht: „Du wolltest mir entfliehen, Du Böser, mit der Musik gingst Du dahin, weit fort, aber ich kam noch zur Zeit, ich bleibe bei Dir und lasse Dich nicht,“ flüsterter die Lippen, dann war sie hingefunken, das Haupt auf den Arm gelehnt kniete sie dort. Niemand hatte gewagt sie zu stören. Ein ergreifender Anblick war es, die weiße Gestalt dort am Sarge knien zu sehen unter der schwarzen Trauerversammlung, auf allen Herzen lag es wie ein Bann.

Die Gattin hatte in der Nacht des Bewußtseins einen Ruf vernommen an die Bahre des geliebten Mannes, sie lag jetzt regungslos wie der Todte selbst, sie lag im tiefen Traum, wie würde das Erwachen sein?

Der Gesang ging fort, eben erklang es tröstend und beruhigend zugleich: Wie den Träumenden wirds dann uns sein, mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freunden, des müden Pilgers Leiden sind dann nicht mehr.

Man trug die Bewußtlose hinaus, kein Auge war ohne Thränen, sogar manch stolzes Männerauge vergoß eine Thräne. Rosa stand an eine Säule gelehnt, sie hatte die Augen geschlossen und Thränen tropften auf die gefalteten Hände herab; sie war ein wenig von ihrem Verlobten zurückgetreten, ihr war es, als ob diese weihevollte Stunde durch seine Anwesenheit eine Störung erlitt, zu den Fröhlichen paßte er, zu den Traurigen nicht.

Meta war regungslos; noch hatte sich die starre Ruhe nicht gelöst, sie war so weiß, wie das Tuch in ihrer Hand und unheimlich glühten die schwarzen Augen. Zu einem letzten Abschied traten die nächsten Angehörigen zu der Leiche, dann führte man die beiden Töchter hinaus. Sie wollten wieder in das stille Zimmer eintreten, wo die Mutter lag, da trat ihnen der alte Arzt entgegen, er erschraf und ergriff Metas Arm.

„Kommen Sie,“ rief er hastig, „nicht dort hin, Ihre Frau Mama bedarf der Ruhe.“ Meta aber, nachdem sie einen Blick in das erregte Antlitz gethan, schritt an ihm vorbei und trat ein trotz seines Bemühens, sich in den Weg zu stellen; Rosa folgte. Die Kranke lag auf dem Bett, die gedämpften Strahlen der Sonne fielen auf ein stilles todes Angesicht. Sie hatte gesagt: „Ich bleibe bei Dir, ich lasse Dich nicht,“ und sie hatte Wort gehalten, sie war hinübergeschlummert neben dem Gatten, unter dem Glanz der Lichter, die für ihn gebrannt, unter den Klängen des Auferstehungsliedes, ihm gesungen.

Entsetzen bemächtigte sich des ganzen Hauses, schuschlichen die Diener einher, ihnen war, als weilte der Todesengel noch unter diesem Dach, als müsse man jede Stunde ein neues Opfer erwarten.

Der Arzt verbot aufs Strengste, daß die beiden Töchter noch länger der Aufregung ausgesetzt seien, sie durften nicht dieser zweiten Todtenfeier beiwohnen. Rosa war gebrochen, sie folgte, wohin man sie führte, ohne Widerstreben, Meta konnte nur mit Mühe überredet werden, einer Freundin des Hauses zu folgen, und als sie endlich nachgab, schien es mehr aus Widerwillen gegen das Zureden, als daß sie der Vernunft gefolgt wäre.

So war das stolze Haus auf einmal verlassen, der Tod hatte seine Ernte gehalten, das frische blühende Leben war vor ihm geflohen, die Stätte, die sonst ein Sitz der Lustbarkeit gewesen, war auf einmal öde und leer. Alle Rouleaux waren herabgelassen, die Zimmer verschlossen, bis die Kommission kam, das Testament zu verlesen. Die nächsten Verwandten blieben zu dem Zweck in der Stadt, ein Bruder des Erblassers, Director einer Fabrik in der Nachbarstadt R., kam nebst Gemahlin, dort sollten die verwaisten Kinder für die nächste Zeit bleiben, bis erst der erste heftige Eindruck verwischt sein würde.

Der Morgen des Eröffnungstages brach an, manches Herz klopfte heute höher, wie viel reicher man wohl heute zu Bett ging, als man aufgestanden. Man versammelte sich im Arbeitszimmer des Herrn Lehrenburg, höchste Spannung stand auf allen Gesichtern

geschrieben, bange Erwartung der kommenden Dinge. Auch Curt war erschienen; wohl sagte ihm sein Gefühl, daß es zarter wäre, nicht zu kommen, doch das brennende Verlangen, zu wissen, wie viel ihm durch diese Heirath zusalle, ließ ihm keine Ruhe. So fand er sich ein, doch that er, als wüßte er nicht, was heute vorliege. Rosa empfing ihn mit ruhiger Freundlichkeit, sie äußerte kein Erstaunen, sondern schien sein Kommen ganz in der Ordnung zu finden.

Der Notar erschien. Das Testament befand sich in einem besonderen Fach des Schreibtisches, es wurde herausgenommen und der Beamte legte es vor sich auf den Tisch. Keiner der Anwesenden sprach mehr ein Wort, es herrschte eine Stille, daß man hätte eine Nadel zu Boden fallen hören können. Langsam und bedächtig erbrach er die Siegel, jedes mit besonderer Sorgfalt. Dann entfaltete er es und begann endlich es zu verlesen.

Zuerst kamen Legate an die Armenkasse, dann an die Verwandten, die langjährigen Diener des Hauses, und nachdem alle diese entfernteren und entfernteren Erben bedacht, hatte er seine Familie angefaßt. Doch es schien, als habe er gerade so das Testament eingerichtet, um die wahre Fülle seines Reichthums recht auffallend zu machen, denn nachdem alle diese Summen abgerechnet, fiel den beiden Töchtern, die zugleich Erben des mütterlichen Theiles wurden, ein wahrhaft fabelhafter Reichthum zu.

Rosa hob zufällig die Augen empor und ihr Blick fiel in einem Spiegel auf das Bild ihres Verlobten; sie sah ein blißähnliches Aufleuchten in seinen Zügen. Es schnitt ihr tief in die Seele, ihr wurde eigenthümlich bang. Warum freute er sich so zu dem Gelde, er war doch selber reich und hatte sie ihres Reichthums wegen nicht genommen. Seltsam bedrückt empfing sie die Glückwünsche, es that ihr auch die schlecht verhehlte Freude der Uebrigen weh, sie alle empfanden nichts weniger wie Trauer. Das Geld hatte trübe Gedanken verschleucht, sie empfand Grauen vor der unheimlichen Macht.

Curt küßte sie heute inniger denn sonst, sie fand darin aber nur eine Bestätigung ihrer Vermuthung. Sollte er nicht reich sein? Angitvoll legte sie sich die Frage vor.

Es war beschlossen, daß Rosa und Meta bei der Tante in R. bleiben sollten, während der Onkel hier blieb, um mit Hilfe des Geschäftspersonals die Geschäfte abzuwickeln. Sie waren auch einverstanden, denn daß sie in dem traurigen Hause blieben, wollte der Arzt nicht zugeben.

Curt sandte sofort nach seiner Heimkehr seinem Papa ein Telegramm folgenden Inhalts: „Kannst Glückwünschen, alles brillant.“

Nun waren seit einigen Tagen die Beamten des Gerichts da und rechneten und arbeiteten von früh bis spät. Die dicken Bücher wurden vorgenommen, eins nach dem andern. Da ließ der erste Sekretär den Director Lehrenburg um eine Unterredung bitten. Sie wurde gewährt, die Herren blieben mehrere Stunden bei einander, und als der Director das Zimmer verließ, war sein Angesicht bleich wie das eines Todten und seine Hände zitterten dermaßen, daß sie seinen Hut nicht zu halten vermochten; er entsank ihnen und blieb unbemerkt auf der Treppe liegen.

Das Ungeheuerliche, Unglaubliche war zur Wahrheit geworden, vergebens hatten sich die Herren nach den Millionen umgesehen. Ja, es fand sich, daß seit Jahren der Grund des so sicher geglaubten Hauses ein wankender gewesen. Es war nicht zu begreifen, wie der Verstorbene den Schein so lange zu erhalten vermocht. Der Director schrieb sofort einen Brief an seine Gattin, in dem er sie bat, sofort mit einem Mädchen zu kommen, da man nicht wissen könne, ob etwas übrig bleiben werde. Sie sollten liebe Kunden retten, ehe Siegel angelegt würden.

Wie ein Donner Schlag aus heiterem Himmel war diese Nachricht in der Stadt eingeschlagen. Fast kein Geschäft gab es, das nicht in Mitleidenschaft gerieth, so fest hatte man auf das Haus Lehrenburg vertraut. Auf der Börse herrschte eine wahre Panik, Jeder drängte, Jeder hoffte noch von Anderen zu hören, daß das Schlimmste nicht eingetreten, umsonst, es kam; der Bankerott wurde bekannt gemacht. Drohend zogen die Gläubiger nach der Villa, stürmisch verlangten sie ihr Geld. Das Haus mußte geschlossen werden, die Dienerschaft wurde entlassen. Ein Glück war es, daß die Töchter des Verstorbenen alle diese Einzelheiten nicht mit anzusehen brauchten. Dem Onkel graute bei dem Gedanken an sie, er überließ es seiner Frau, ihnen das neue Unheil beizubringen. Diese stand denn auch rathlos mit dem Briefe in der Hand da, als sie den Inhalt gelesen. Mehrere Male hatte sie schon wieder und wieder gelesen und konnte es noch immer nicht fassen. Da trat Rosa ein, verwundert schaute sie auf, als die Tante zusammenfuhr, als sei sie auf bösen Wegen ertappt, und den Brief zu verbergen suchte. Dann aber trat sie auf das junge

agen per
idladung
kau ge
Jun.
kau.
en
sagt die
ben
Schleife
zum
beten,
pparat
as,
hiermit
urateur
ch ein-
en.
er.
nd
ch mit
ngen,
Ber-
Lobe-
ellerie,
f. w.,
schen,
stinnen,
feil.
ll.
adel.
Ihr an
ardt.
er.
Ihr an
el.
Ihr an
wartet
eund-
n.
S.
Ihr an
r.
S.
Ihr an
frei.
r.
ge.

Mädchen zu, ergriff ihre Hand und blickte ihr mit so merkwürdigem Blick in die Augen, daß Rosa nicht wußte, was sie davon denken sollte. Da schluchzte die Tante auf: „Mein armes Kind, wie soll ich's nur sagen!“

„Sag es nur offen, liebe Tante, was kann uns Schlimmeres geschehen, als uns schon geschehen ist“, sagte sie mit müder Stimme.

Und die gute Tante erzählte, angstvoll den Eindruck erwartend, den ihre Worte hervorriefen. Sie dachte nur an ihre Schützlinge, der Gedanke, daß ja auch sie selbst eine Enttäuschung erlebe, kam ihr gar nicht in den Sinn; sie war eine edle und selbstlose Natur.

Merkwürdiger Weise aber traf die Hiobspost das junge Mädchen nicht so wie sie gedacht. Wohl wurde das bleiche Antlitz um einen Schein bleicher, doch ruhig klang ihre Stimme, als sie antwortete: „Nach dem, was wir eben erlebt, erscheint das neue Unglück nur klein, obgleich es mir unbegreiflich ist. Wenn Du meinst, daß es noch Zeit ist, liebe Tante, so laß uns heute noch abfahren. Einiges möchte ich von meinen theuren Eltern als Andenken bewahren, wenn es uns nicht vergönnt wird, die lieben Möbel zu behalten.“

Die Tante ließ Alles zur Abfahrt bereit machen, denn der Zug fuhr in wenigen Stunden, mit dem sie reisen mußten.

Eine Frage stieg noch in Rosa auf: „Was sagt mein Verlobter dazu?“ und als die Tante sie versicherte, er wisse noch nichts, bat sie, die Ueberbringerin dieser Botschaft bei ihm sein zu dürfen.

Die Tante glaubte, sie wolle es ihm recht schonend beibringen. „Gewiß Kind, wenn Du magst, soll er es durch Niemand anders erfahren als durch Dich“, sprach sie.

Nun stieg Rosa noch in das Stübchen hinauf, das die Tante ihnen beiden eingerichtet. Sie fand Meta mit gedankenvoller Stirn am Fenster sitzend. Rosa setzte sich neben sie und begann ihr den Umschwung der Dinge mitzutheilen, den sie soeben selbst erfahren. Meta lachte bitter auf. „Nun ja,“ rief sie aus, „das fehlte ja auch noch! Wirst Du nun ein Putz-Geschäft eröffnen oder Klavierstunden geben? — Wir wohnen alsdann in einer Dachkammer und ernähren uns kümmerlich aber redlich, wie so schön in den Romanen zu lesen ist! — Ach nein, ich vergesse ja, daß Du versorgt bist. Ich kann aber ohne die gewohnten Bequemlichkeiten nicht leben,“ fügte sie ernster werdend hinzu. „Kleinliche Verhältnisse tödten mich, vielleicht ist es nicht ganz so schlimm. Hoffen wir, daß so viel für Dich zu Deiner Aussteuer, und für mich zu irgend einem Unternehmen bleibt. Was sagt denn Dein Verlobter dazu?“

„Er weiß es noch nicht, ich wollte mit Dir noch über ihn sprechen. Aber ich glaube, Du kannst mir augenblicklich doch nicht rathen“, antwortete Rosa gedrückt. „Mir ist ein Gedanke gekommen, der mir keine Ruhe läßt, und ich kann ihn mit dem besten Willen nicht los werden.“

„Sprich, liebste Rosa“, rief Meta aus, „Berzeih, daß ich mit meinen Worten Dich Arme verletzt habe. Ich bewundere Dich, Du bist immer so besonnen, so still. Ich bin gleich oben aus, so hitzig und so unvernünftig.“

„Als wir der Verlesung des Testaments unseres theuren Pappas beiwohnten, hob ich unwillkürlich den Blick, als Dein und mein Name verlesen wurden. Da sah ich in den Augen meines Verlobten einen so eigenthümlichen, so triumphirenden Blick, daß es mir in die Seele schnitt. Er empfand augenscheinlich eine große lebhafteste Freude. Er konnte sie ja verbergen. Warum liegt ihm denn am Geld? Er ist doch selber reich, oder sollte es nicht der Fall sein. Sollte mein Reichthum ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben? Dann würde er ja recht empfindlich gestraft.“

„Laß mich offen zu Dir reden, Rosa,“ sprach Meta, indem sie sich erhob. „Du, Du liebst ihn nicht, und nun suchst Deine Phantasie einen Punkt, der von seiner Seite das Gleiche beweise. Das Zeichen, das Du zu sehen meinst, ist ein trügerisches. Curt ist reich, sehr reich, sagte Papa einst. Darum kann er sich ja freuen, daß sein Besitz zunimmt; wer bekommt leicht zu viel. Sei nicht thöricht und verdirb Dir diese schöne Partie. Wenn Du auch nicht zu heiße Liebe für ihn empfindest, die Hauptsache ist, er hat sie für Dich.“

„Darüber denke ich anders“, entgegnete Rosa, „mir wäre es lieb, unsere Liebe wäre von beiden Seiten eine innige, schöne, wahre Liebe, die für den Anderen Alles hingeben kann. Dächte ich, er hätte sie für mich nicht, ich nur für ihn, dann würde ich ihn bitten, mich frei zu geben. Aber ich zweifle sehr. Du sagst, Papa hielt ihn für reich; verstehst Du nun, weshalb unser armer Papa, der so finster einher gegangen war, auf einmal auslebte, als würde eine Last von ihm genommen? Seine zerrütteten Verhältnisse waren diese Last, er glaubte durch eine Verbindung mit dem reichen Hause sich wieder helfen zu können, doch scheint, als hätte einer vom Anderen große Dinge gehofft. Wie froh bin ich, wenn ich bedenke, daß der gute Papa diese Täuschung nicht hat erleben müssen, die hätte ihn schwer getroffen.“

„Darin gebe ich Dir Recht, Rosa, und was Deine Ahnung anbetrifft, solltest Du auch darin Recht haben, dann giebt Dich Curt frei, dann stehen wir Beide gleich. Ist es nicht der Fall, dann bist Du unendlich glücklicher als ich. Sprich mit ihm offen und beobachte ihn, dann kannst Du bald genau wissen wie es steht.“

Rosa schrieb an ihren Bräutigam eine Depesche, daß er sie vom Bahnhofe abholen solle. Dann suchte sie die Tante auf.

Curt fand sich am Bahnhofe ein, nicht wenig erstaunt, seine Braut schon wiederkehren zu sehen. Er konnte sich gar nicht denken, was sie herführte, noch weniger, was sie von ihm wolle.

Die Tante und Rosa stiegen eben aus. Erstere schützte einen Gang vor und ließ die Beiden allein. Rosa leitete denn auch sofort das Gespräch ein: „Ich bat Dich, lieber Curt, weil ich Dir eine Mittheilung zu machen habe, eine Mittheilung, die Dich nahe angeht.“

Etwas unruhig schaute der Herr Baron auf seine Braut herab, sie fing ja so viel verheißend an, und in ihrem ganzen Wesen war eine erwartungsvolle Scheu zu lesen. Was in aller Welt mochte sie nur wollen. Je länger er sie ansah, desto unheimlicher und schwül wurde ihm zu Muth. Sie lenkte in die um diese Zeit ganz verlassene Lindenallee ein und begann:

„Die Welt und wir Alle lebten in einem Irrthum dahin, der sich nach meines Vaters Tode aufgeklärt hat. Kannst Du es fassen: ich bin hier, um einige werthe Andenken an meine theuren Todten zu retten. Von unserem Reichthum wird wenig für uns bleiben, mit einem Wort — wir sind arm. Ueber Nacht vollzog sich der Schritt vom üppigsten Reichthum zur Armuth!“

Curt war unwillkürlich stehen geblieben, seine Augen starrten sie an, die schwarzen Sterne schienen auf den Grund ihrer Seele dringen zu wollen. Sie aber hielt diesen Blick aus und vollendete ihre Rede:

„Ja, wir sind arm geworden, oder besser gesagt, gewesen. Mein armer Vater hatte nicht den Muth, uns unseren Irrthum zu nehmen. Die Millionen sind seit Jahren bereits statt in seinem Geldschrank nur im Munde der Leute gewesen. Hätte der Tod nicht plötzlich seinem Muthen ein Ende gemacht, er hätte sich vielleicht mit Hilfe treuer Freunde wieder empor gearbeitet und uns Allen wäre es verborgen geblieben, wie das Gespenst der Sorge an seinem Lager gestanden und seinen Schlaf verschleucht. Sehr oft ist er in der Nacht zu seinen Büchern gegangen und wir Verblendeten ahnten den Grund nicht.“

Curt wandelte wie im Traum dahin, sie sah zu ihm empor und erschrak, wie verändert war der schöne Curt in der halben Stunde; die Augen, die sonst so siegesbewußt dreinschauten, waren matt, der Glanz in ihnen erloschen, sein stolzer fester Gang war dahin, er schlich wie ein müder Greis an ihrer Seite fort. Rosa nahm dies Alles mit dem ersten Blicke wahr, nun wußte sie was kommen würde, sie hatte sich in ihrer Vermuthung nicht getäuscht. Es schien ihr ein Glück, daß es so kommen würde, aber ein bitteres Gefühl mischte sich doch dazu; da er sie nicht liebte war's gut, er gab sie frei, sie hatte gemeint ihn zu lieben, als sie das Jawort gab, und doch fühlte sie sich leicht, daß sie auseinander gingen.

„Nur um's Geld,“ dachte sie und die Lippen pressten sich aufeinander.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte von Eibenstock.

Die Stadt Eibenstock, ehemals Ibenstock, Ebenstock, Ephenstog, Ephenstod geschrieben, 632 Meter über dem Meere gelegen, verdankt dem Bergbau ihre Entstehung. In einer alten Urkunde von 1277 kommt ein Mann mit Namen von Ebenstod vor, wahrscheinlich der erste Grundbesitzer in dortiger Gegend. Damals siedelten sich dort Bergleute aus dem Harze an und bauten auf Eisen und Zinn. Im Jahre 1400 blühte hier der Bergbau sehr, und eine Familie Stiegel besaß, des Berg- und Hammerwerks verständig, ihre Blausöfen um Schmiedeberg, Steinbach, Rauchengrün und Preßnitz. Wie alle Ansiedelungen an der Grenze Böhmens litt auch Eibenstock durch die Einfälle der Hussiten nicht wenig; viele Einwohner wanderten aus. Doch kamen bald nach dem Ende jener unruhigen Periode wieder bessere Zeiten. Ein altes Gerichtsbuch von 1499 beweist durch die darin niedergelegten Käufe und anderen gerichtlichen Handlungen, daß die Einwohner von Eibenstock ihren Pfarrer, Richter und Schöppen gehabt und schon reichlich mit Aekern, Wiesen, Wäldern, Bergwerken u. s. w. gesegnet waren. Ausdrücklich wird erwähnt, daß sie dieselben von ihren Vätern und Großeltern ererbt hätten.

Bis zum Jahre 1533 war Eibenstock im Besitze der Familie von Tettau. Im Jahre 1534 kaufte es der Landesherr Johann Friedrich der Großmüthige und ertheilte ihm Stadtrecht. Es war überdies damals schon sehr gewachsen, nachdem 1527 in Folge der reformatorischen Bewegung viele böhmische Exulanten eingewandert waren. Der Bergbau war noch immer bedeutend. Trotz der überaus freien

und gesunden Lage Eibenstocks wüthete doch 1599 einmal die Pest in wahrhaft furchtbarer Weise, 1617 folgte eine Hungernoth und 1632 eine entsetzliche Plünderung durch die wilde Soldateska des kaiserlichen Generals Holt. Im Jahre 1657 begabte der Kurfürst Johann Georg II. die sogenannten Freihöfe, den oberen, mittleren und unteren, mit umfassenden Gerechtigkeiten. Darinnen heißt es: „Dazu mögen sie Rehe und Schweine fangen, so viel sie können; von die Bären zu fangen aber lassen wir jedem jährlich ein Stück Wild durch unsern Oberförster zu Burthardtgrün gnädigt folgen.“

Als der Bergbau sank, trat auch hier die Industrie in den Vordergrund. Der Hauptindustriezweig, das Tambouriren, ist ein Geschenk der Liebe. Zu Thorn an der Weichsel hatte die Fürstin Razjwill eine gewisse Klara Angermann in einem Kloster erziehen lassen. Im Jahre 1775 nach Eibenstock zu ihrem Oheim, dem Oberförster Angermann, übergesiedelt, brachte sie die Kunst des Tambourirens mit und lehrte sie. Tausende verdanken ihren Lebensunterhalt seitdem jener edlen Frau, welche in der Industrie des Erzgebirges eine ähnliche Stellung einnimmt, wie Barbara Uttmann. Später machte sich um die Ausnäherer besonders die Gattin des Rectors Fider geb. Nier († 1832) verdient, indem sie darin ausgezeichneten Unterricht ertheilte. Neben diesem Erwerbzweig blühte auch im vorigen Jahrhundert der Arzneihandel. Die Vereiter und Händler der mancherlei Kräuter und Arzeneien nannte man Laboranten.

Was die kirchlichen Verhältnisse Eibenstocks betrifft, so ward die Reformation schon vor 1530 hier eingeführt. Der erste evangelische Pfarrer war der frühere Priester Kaspar Stahl aus Schneeberg, der bis 1548 amtierte und Bergherr ward, aber erst 1594, 103 Jahre alt starb, also ein wahrer Methusalem. Pfarrer hatte Eibenstock 20, Diakone seit 1618 im Ganzen 23; unter ersteren ist erwähnenswerth, Christian Pufendorfer, er war nämlich der Oheim des berühmten Staatsrechtslehrers Samuel Pufendorf. Die alte Kirche erhielt ihre endgiltige Gestalt im Jahre 1668. Sie besaß eine schöne, von Daniel Handel in Jwidau gegossene Glocke und herrliche Abendmahlsgefäße. Auf einem alten, im 17. Jahrhundert angefertigten Bilde Eibenstocks von der Hand Dilichs, ragt sie hoch und stattlich über die Häuser empor. Durch wiederholte Brände ist das alte Eibenstock fast völlig vom Erdboden vernichtet, namentlich durch das verheerende Feuer von 1862. Seitdem ist Eibenstock eine neue schöne Stadt mit einer 1868 vollendeten Kirche.

Das Wappen Eibenstocks ist ein Schild mit Sense, Rechen und Kleeblatt und weist auf Landwirtschaft und Bergbau hin. Jetzt ist die Industrie die herrschende Beschäftigung der Bewohner. Im Jahre 1754 bestand die Stadt aus nur 320 Häusern. Noch vor 40 Jahren hatte Eibenstock 5229 Einwohner in 1121 Haushaltungen und 418 Wohngebäuden. Heute hat sich die Einwohnerzahl (nach der letzten Volkszählung) auf 6913 vermehrt. Eibenstock gehört zu denjenigen Städten, die sich wenigstens für die ältere Zeit einer guten Chronik erfreuen. Im Jahre 1748 gab der Eibenstocker „Mägdelein-Schulmeister“ Johann Paul Dettel seine in Schneeberg gedruckte „Alte und Neue Historie der kgl. priv. und kurf. fächs. freyen Bergstadt Eibenstock“ heraus, zu der 6 Fortsetzungen erschienen sind. Es würde sich lohnen, die Geschichte Eibenstocks gründlich bis auf die neueste Zeit herab zu beschreiben.

Lebensversicherung. Soweit aus den bis jetzt veröffentlichten vorläufigen Angaben entnommen werden kann, ist es der „Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe“ auch im Jahre 1889 gelungen, die seit Jahren erlangene hervorragende Stellung in der Reihe der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften zu behalten. Eingereicht wurden bei ihr in 1889: 6188 Anträge über 25,670,800 Mk. (gegen 1888 mehr 1,254,154 Mk.). Versicherungs-kapital und abgeschlossen: 5143 Lebensversicherungen über 20,627,477 Mk. Nach Abzug der durch Tod, Ablauf der Versicherung, Kündigung und Nichtzahlung der Prämien abgegangenen Beträge er-giebt sich ein reiner Zuwachs von 3685 Versicherungen über 15,009,183 Mk. Kapital und ein Gesamtbestand für Ende 1889 von 59,203 Versicherungen über 240,188,220 Kapital. Diesen stattlichen Erfolg werden die Mitglieder und Freunde der Anstalt gerne vernehmen. Von den Folgen der Influenza wurde dieselbe auch nicht verschont, indem sich die Sterblichkeitsziffer im Dezember und Januar vorübergehend erhöhte, ohne daß jedoch hierdurch ein erheblicher Einfluß auf die Rechnungsergebnisse zu erwarten ist. Diejenigen aber, welche ange-sichts der gedachten Epidemie der Frage einer Vor-sorge für ihre Angehörigen näher traten, möchten wir auch auf die vorgenannte, allseitig als solide und vertrauenswürdig bekannte Anstalt empfehlend aufmerksam machen.

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an bidem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutan-brang nach Kopf und Brust, Herzklappen, Schwindelanfälle, Müdigkeit zc. leiden, sollten nicht veräumen, durch eine Früh-jahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen Richard Brandt's.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundcapitale von fünfzehn Millionen Mark übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände durch ihren

Vertreter in Eibenstock:
Louis Kühn.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden. MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

| | | | | |
|---|---|---|--|---|
|  GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtsd.: M. —.95. | Beliebte  HERZOG Umschlag 7 1/4 Cm. breit. Dtsd.: M. —.95. |  LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtsd.: M. —.65. | Façons.  COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Hals sitzend. Umschlag 7 1/4 Cm. breit. Dtsd.: M. —.95. |  SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtsd.: M. —.90. |
|  ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtsd.: M. —.75. |  WAGNER Breite 10 Cm. Dtsd. Paar: M. 1.25. |  FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtsd.: M. —.65. | | |

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in Eibenstock

bei F. A. R. Müller, Buchhändler. — G. A. Nötzli. — Ida Todt — oder direct vom Versand-Geschäft
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Herrn-Wäsche.



Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Lahmann. **Tricot-unterkleidung:** Jacken, Hosen in größter Auswahl. **Oberhemden** Praline, leinene Kragen, Manschetten und Chemisets, **Schlipse** in bestem Sortiment.

C. G. Seidel.

Cognac

der Export-Cle. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Saliering 55, beigleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Man verlange stets Flaschen-Etikettes mit unserer Firma. Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Die billigste Bezugsquelle

bei Bedarf von Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken bietet das Magazin für Kunst-, Fantasie- und Mode-Artikel in Zwickau, Hauptmarkt 14. Grobhartige Auswahl in- u. ausländischer Majoliken, Ungarischer Fayencen, Porzellan- u. Bisquit-Fantasie-Gegenstände. Stets das Neueste in Luxus und Bedarfsartikeln aus Bronze, Eisen, Nickel u. c. Wiener und Offenbacher Lederwaaren, Pariser Bijouterien, Promenadenfächern,

Sonnen- und Regenschirmen.

Reich assort. Lager Japan- u. China-Waaren. Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Ferner eine 3-Mark-Abtheilung,

in welcher ebenfalls sämtliche obenbezeichnete Waaren in guter tadelloser Ausführung vertreten sind. Es lohnt sich daher für Jeden, welcher wirklich vorthellhaft kaufen will, sich bei Bedarf erst zu überzeugen bei

Zwickau. **Reinhard Weinhold** Zwickau. Hauptmarkt 14, im Hause des „Panorama international“.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe.

1835 eröffnet. — Reine Gegenseitigkeit. — Erweitert 1864.

| | |
|-------------------|--|
| Ende 1888: 55,497 | Ende 1889: rund 67,000,000 M. Vermögen |
| 1889: 59,203 | 225,179,036 M. Kapital, 240,188,220 M. |

Viele Staatsbehörden und Vereine haben zu Gunsten ihrer Beamten und Mitglieder Vereinbarungen mit der Anstalt getroffen.

Die Mitglieder erhalten den ganzen Ueberschuss nach Maassgabe des wachsenden Versicherungswerts; daher stetige Verminderung der Beiträge.

Kriegsversicherung für Nichtkombattanten und Landsturm frei, für die übrigen Wehrpflichtigen mässige Zusatzprämie, ohne Umlage.

Prospekte und jede weitere Auskunft bei dem Vertreter der Anstalt:

Eduard Moritz Löwe,

Gerichts-Expedient a. D. in Eibenstock.

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden **Freitag** tag von 2 bis 4 Uhr **Nachmittags.**

Unentbehrlich

in jedem Haushalt ist Ruf's gefeilt, geschliffen, farblos

Universalkitt

zum dauerhaftesten Zusammenfügen aller zerbrochenen Gegenstände, wie: Glas, Porzellan, Stein, Marmor, Gyps, Metall, Horn, Holz, abgebrochene Möbeltheile, Spielsachen, Puppen, Pfeifen u. c. Bestes Bindemittel für Laubsägearbeiten. Nur echt, wenn mit Namen und Schutzmarke versehen. Erfolg garantiert. In Gläsern zu haben bei:

C. W. Friedrich.

Bringmaschinen
Blumentische
Petroleumkocher
Eisernes Kochgeschirr
Emailirte u. lackirte Blechwaaren
Holzschuhe und Pantoffel
Drahtnägel zu Bauzwecken hält empfohlen

F. Louis Häupel,
Klempner.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Kaufmann und Fabrikant H. Krüger in Berlin beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Gustav Hofmann und Frau.
— Marktneutkirchen, 30. April 1890.

Franz Christoph's Fußboden = Glanzlack

geruchlos und sofort trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Gellack eigen, vermieden wird. Dabei ist die Anwendung so einfach, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Dieser Fußboden-Glanzlack ist streichfertig in gelbbrauner, mahagoni, nussbaum, eichen und grauer Farbe (deckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in Eibenstock bei **J. Braun.**

Harte Fass-Toilette-Seifen

Pomaden und Haaröle. Größtes Lager feiner **Taschentuchparfüms.** Niederlage der **ächten Eau de Cologne** Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsply. **Mundwasser, Zahnbürsten, Kopfwaschwasser, Lilienmilch-, Birkenbalsam-, Theer-Schwefel-Seife, Puder und Schminken** in allen Sorten. **Toilette- und Badeschwämme** empfiehlt bestens

J. Braun.

Auktion.

Montag, den 5. Mai cr., von **Nachmittag 2 Uhr** an kommen im hiesigen Königl. Amtsgericht **einige Möbel** u. a. m. zur Versteigerung.

Mühlig.

Lilione

(Schönheitsmittel) entfernt Sommerprossen, Miteffer, gelben Teint u. d. h. 3 Mark, 1/2 Fl. 1.50 M. **Enthaarungsmittel** zur schnellen Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren à Fl. 2.50 M.

Haarfarbe zum echt färben ergrauter und rother Kopf- u. Barthaare, einziges und bestes aller Färbemittel. 1/2 Fl. 2.50 M., 1/2 Fl. 1.25 M. **Bart-Haarwuchsmittel**

bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines Barts, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar. 1/2 Dose 3 M., 1/2 Dose 1.50 M.

Roths & Co., Chem. Fabr., gegr. 1849, Berlin SO., Oranienstr. 207. In Eibenstock nur allein echt zu haben bei **Guido Fischer,** Apotheker.

Strohüte

für Herren und Knaben in großer Auswahl empfiehlt **G. A. Nötzli.**

Zwei neuemelte Ziegen stehen zum Verkauf bei **Hermann Wolf.**

Julius Baden, Schönheide.

Leinen-, Manufactur-, Modewaaren-, Herren-, Damen- und Kinder-Confections-Geschäft.

Der Ausverkauf des in Concurſ gerathenen Lagers iſt nun beendet und beginne ſomit das Geſchäft in reeller Weiſe weiter zu führen.

Es iſt nun mein Beſtreben, Alles anzubieten, um meine geehrten Kunden gut, billig und reell zu bedienen, ſtets das Neueſte der Saison zu beſchaffen, um mir das Vertrauen des werthen Publikums von hier und Umgegend zu bewahren.

Von meiner Einkaufsreiſe zurückgekehrt, bin ich in der angenehmen Lage, etwas bieten zu können, was bis nun noch nicht dagewesen iſt und offerire:

Abtheilung für Leinen und Baumwollwaaren:

| | | |
|--------------------------|---------------|-------------------------------------|
| Handtücher | von 9 Pfg. an | Bettzeuge in großer Auswahl |
| Tischtücher | " 100 " " | von 20 Pfg. an, |
| Servietten | " 30 " " | Cretonne waschecht " 25 " " |
| Wischtücher | " 10 " " | weiße Hemdentuche " 20 " " |
| Taschentücher | " 6 " " | Barchende, Blaudrucks, |
| Bettinlett $\frac{1}{4}$ | " 22 " " | Shirtings |
| Bettinlett $\frac{1}{2}$ | " 36 " " | u. ſ. w. zu den billigſten Preiſen. |

Abtheilung für Kleiderſtoffe, Flüſche und Samtte:

| | |
|---|--|
| Neuheiten | Beſatzſtoffe |
| doppelbreit von 40 Pfennige bis zu dem eleganten Genre. | in nur neuen Deſſins zu jeder Farbe paſſend in großer Auswahl. |

Abtheilung für Herren- und Knaben-Confection:

Complete Herrenanzüge von 15 Mk. an,
Herren-Jaquetts von 8 Mk. an,
Herrenhosen große Auswahl,
Kinder-Anzüge in vorzüglichen Façons,
Burschen-Anzüge ſehr preiswerth.

Abtheilung für Damen- und Mädchen-Confection:

Regenmäntel, Bandagenmäntel, Ruſſiſche Röder, Promenadenmäntel, Viſits, Jaquetts in nur dieſjähri-gen Moden von 4 Mk. an.
Tricottailen von 3 Mark an.

Artikel, die nicht am Lager, werden umgehend beſchafft und Beſchaffungskosten nicht berechnet.

Sämmtliche Artikel zur Schneiderei, ſowie Chemisets, Kragen, Manschetten und Shlipse, Herrensocken, Damen- und Kinder-Strümpfe zu ſabelhaft billigen Preiſen.

Nicht-convenirende Waaren werden bereitwilligſt umgetauſcht.
Streng reell billige Preiſe
Händlern Extra-Preiſe.

Ich mache noch darauf aufmerkſam, daß es mir jezt gelungen iſt, Verbindungen zu erlangen, daß ich in der Lage bin, ſelbſt der großſtädtiſchen Concurrnz die Spitze zu bieten und bitte ich mein neues Unternehmen geſt. zu unterſtützen.

Ich habe ſo ſchöne Sachen mitgebracht, daß das Anſehen derſelben ein Vergnügen iſt und geſtatte ich auch Nichtkäufern die Anſicht derſelben.

Hochachtend

Julius Baden,
Schönheide.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenſtock.